

# Brücken bauen für mehr Toleranz

**Ägypten.** „Ich hoffe, wir machen 2014 einen großen Schritt in Richtung Menschlichkeit und friedliches Zusammenleben“, blickt Magdy Garas, Vizedirektor der Caritas Ägypten, hoffnungsvoll ins neue Jahr. Bei einem Besuch in Salzburg berichtete er über die Entwicklung nach dem Arabischen Frühling 2011, die „zweite Revolution“ im vergangenen Sommer, die aktuelle Lage und die schwierige Arbeit der Caritas in seiner Heimat. Die Caritas Salzburg ist seit langem Unterstützerin der Projekte für Straßenkinder und im Slumviertel von Haggana.

Ingrid Burgstaller

**Salzburg/Kairo.** „Wir brauchen ein offenes Herz, um den Weg der Solidarität und des Dialogs aufbauen zu können. Wir müssen diese Werte festigen und hochhalten und sie mit allen Menschen teilen“, formuliert Magdy Garas seine Vision von einem neuen Ägypten. Die Realität ist davon noch weit entfernt. Unruhen und Gewalt bestimmen weiter die Schlagzeilen über das Land am Nil. Jüngster Zündstoff: Die vom Militär gestützte Regierung hatte die Muslimbrüder von Ex-Präsident Mohammed Mursi zu einer terroristischen Vereinigung erklärt. Die Bruderschaft rief ihre Anhänger daraufhin zu einer „Woche des Zorns“ auf. In der Hauptstadt Kairo und in mindestens vier weiteren Städten kam es vor kurzem zu Krawallen mit Todesopfern.

## Muslimbrüder brachten Rückschritt

Die Muslimbrüder hatten nach dem Sturz des langjährigen Machthabers Husni Mubarak im Jahr 2011 die ersten Parlaments- und Präsidentschaftswahlen gewonnen. Präsident Mursi blieb allerdings nur ein knappes Jahr im Amt: Im vergangenen Juli wurde



**Magdy Garas** ist Vizedirektor der Caritas Ägypten. „Toleranz, Dialog und Respekt für Unterschiede“ sind für ihn die Pfeiler eines neuen Ägyptens.



er nach anhaltenden Massenprotesten des Amtes enthoben. Seine Anhänger demonstrieren seitdem fast täglich für seine Wiedereinsetzung.

Für Magdy Garas war die Regierung der Islamisten wie eine „schwere dunkle Wolke.“ Die Muslimbruderschaft habe bei den Wahlen die Stimmen der Armen mit Lebensmitteln gekauft und „ihr wahres Gesicht verstellt“. In einem Jahr Mursi sei vieles an Infrastruktur vernichtet worden, das Land habe sich nicht nach vorne, sondern zurückentwickelt. „Die Muslimbrüder geben keine Antworten auf die drängenden Fragen der Gegenwart und sie respektieren keine andere Religion als den Islam. Unter ihrer politischen Herrschaft wurden mehr als 100 christliche Kirchen und Sozialeinrichtungen zerstört. Bei einem Attentat auf eine Hochzeitsgesellschaft im Norden der Hauptstadt gab es zahlreiche Tote“, berichtet Magdy Garas und bekundet seine Sympathie für den Machtwechsel im Sommer. „Das war kein Putsch des Militärs wie es oftmals aus dem Westen zu hören war, sondern eine Revolution der Bevölkerung. Wir haben keine 32 Millionen Militärs in Ägypten. Die Menschen hatten genug von den Muslimbrüdern. Sie regierten mit Gewalt, andere Meinungen zählten für sie nicht. Innerhalb kurzer Zeit hat es zum Beispiel zehn Fernsehkanäle gegeben, die nur

noch religiöse Inhalte sendeten“, so Garas, der auch vor den noch radikaleren Salafisten warnt: „Einige forderten sogar die Sprengung der Pyramiden. Sie wollen ein Leben wie zu Zeiten Mohammeds. Doch wenn es darum geht ihre Propaganda zu verbreiten, greifen sie auf die modernen Kommunikationstechnologien zurück.“

## Ägypten liegt wirtschaftlich am Boden

Ein halbes Jahr nach der Entmachtung der Islamisten sollen die Ägypter am 14. und 15. Jänner über eine neue Verfassung abstimmen. Der Entwurf enthält ein Bekenntnis zu den meisten Grund- und Menschenrechten. Das sei positiv, betont der Caritas-Mann, der andere Punkte aber kritisch beurteilt. „Der Islam ist als offizielle Religion definiert. Ich plädiere für eine Trennung von Staat und Religion.“

Die Sicherheitslage beurteilt Garas im Vergleich zu den vergangenen Monaten um einiges stabiler. „Der mit einer nächtlichen Ausgangssperre einhergehende Ausnahmezustand ist wieder aufgehoben.“ Dramatisch sei die wirtschaftliche Situation im bevölkerungsreichsten arabischen Land: hunderte Fabriken stoppten ihre Produktion, ausländisches Investment bleibt nach wie vor aus. Der Tourismus, neben den Kanalgebühren aus dem Suezkanal und den Rücküberweisungen

von Auslands-Ägyptern, einer der Haupteinnahmequellen, verzeichnete immense Einbußen.

## Caritas hilft im Nahen Osten

Die Arbeit der Caritas ging selbst während der „Revolutionstage“ mit Einschränkungen ihren gewohnten Gang. „Wir haben nur einige Öffnungszeiten verkürzt und ein Lepraprogramm vorübergehend geschlossen.“ Von den Razzien und Ermittlungen gegen Nicht-Regierungs-Organisationen (NGO) im letzten Jahr blieb die Caritas ebenfalls verschont. „Es ist jedoch bis heute mühsam und zeitintensiv, Projekte genehmigt zu bekommen.“ Trotz dieser Widrigkeiten bleibt Garas optimistisch. „Jeder hat in seinem Umfeld die Möglichkeit den Herausforderungen mit Toleranz und Liebe zu begegnen und an einer humanitären Zukunft zu bauen. Wir als Caritas setzen uns weiter für Menschen am Rande der Gesellschaft ein und investieren in Bildung, sie ist der Schlüssel für eine friedliches Miteinander in Ägypten“, ist Magdy Garas

**Mädchen aus dem** Kairoer Slumviertel Haggana können dank Patinnen und Paten aus der Erzdiözese die Schulbank drücken. Gut ausgebildet können sie der Armut entfliehen und zur Entwicklung ihres Landes beitragen. Der nicht unwichtige Nebeneffekt bei der Förderung von Mädchen: „Wenn du einen Jungen erziehst, erziehst du eine Person. Erziehst du aber ein Mädchen, erziehst du eine ganze Familie.“

Fotos: Caritas/ibu

## CARITAS PATENSCHAFTEN

### Bildung als Zukunftsmacher



Haggana ist eines der zahlreichen Elendsviertel von Kairo. Mehr als eine halbe Million Menschen fristen ihr Dasein in baufälligen Behausungen. Die Caritas unterstützt die Menschen dabei, ihre Situation zu verbessern. Ein wichtiger Schwerpunkt ist die Jugendarbeit und die Förderung von benachteiligten Mädchen. Seit 2007 haben Mädchen die Chance, die Privatschule der Barmherzigen Schwestern in Abbassieh zu besuchen. Jedes Mädchen soll nach Möglichkeit einen Abschluss machen. Die Eltern verpflichten sich, sie nicht vorzeitig aus der Schule zu nehmen, um sie zu verhei-

raten oder arbeiten zu schicken. Transport, Schuluniform und Schulspeisung werden organisiert und finanziert. Möglich machen das Patenschaften der Caritas Salzburg. Für Magdy Garas von der Caritas Ägypten ist dieses Schulprojekt ein großer Erfolg, der, „wie eine Blume wächst und blüht“. Und das Entscheidende: „Gut ausgebildet können die Mädchen einmal zur Entwicklung Ägyptens beitragen. Sie bekommen durch das selbstverständliche Miteinander von Musliminnen und Christinnen an der Schule einen offenen Geist mit und lernen Respekt und Toleranz.“

## „Revolution“ ist weiblich

Einen besonderen Einblick in die arabische Welt gibt Karim El-Gawhary mit seinem neuesten Buch. Er rückt jene in den Mittelpunkt, von denen im Westen oft genug der Eindruck herrscht, sie sind alle unterdrückt und ohnmächtig: die arabischen Frauen. Bei Karim El-Gawhary, kürzlich zum Journalisten des Jahres in Österreich gekürt, kommen sie selbst zu Wort. In Porträts und Reportagen erzählt El-Gawhary von ihrem Leben in den dunklen Zeiten der Diktatur, während der Aufstände und in der Gegenwart. Da ist Umm Naama, die mit einem Euro am Tag ihre sechsköpfige Familie

durchbringt. Oder Umm Khaled, die einzige LKW-Fahrerin Ägyptens, die mit ihrem 30-Tonner durchs Nilland brettert.

Magdoulin, eine junge libysche Frauenrechtlerin, sagt: „Es ist wichtig, was wir im, und nicht, was wir auf dem Kopf haben.“ In diesem Buch geht es darum was Araberinnen im Kopf haben.

**Karim El-Gawhary: Frauenpower auf Arabisch. Jenseits von Klischee und Kopftuchdebatte. Kremayr & Scherriau, Wien 2013, 204 Seiten, 22 €, ISBN 978-3-218-00879-2.**

